

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 18. Dezember 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Amtdie Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

In den Gemeinden Holzbrunn und Stammheim (Hof Dide) ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, was hiemit veröffentlicht wird.
Den 15. Dez. 1883.

R. Oberamt.
Flarland.

Das Jubiläum des Zollvereins.

Das zu Ende gehende Jahr hat eine Reihe der verschiedensten Jubiläen gebracht. Diesen schließt sich der Gedenktag eines Ereignisses an, das für die wirtschaftliche und politische Entwicklung Deutschlands von weittragender Bedeutung ist. Es ist nämlich ein halbes Jahrhundert verflossen, seit der deutsche Zollverein zu Stande kam. Es ist dies das erste bedeutende Ereignis seit den Befreiungskriegen, eine Friedensthat von der größten Tragweite.

Es war kein leichtes Werk, die mittelstaatlichen Regierungen zum Zollanschluss an Preußen zu bewegen. Eine gewisse argwöhnische Scheu vor dem absolutistischen Großstaat war in den meisten kleinstaatlichen Kreisen, besonders den liberalen, weit verbreitet, und man fürchtete allgemein bedenkliche Folgen vor den zu errichtenden Zollschranken. Aber die Verhältnisse waren stärker als die Kräfte des Widerstandes. In der Nacht des 31. Dez. 1833 fielen die Schlagbäume zwischen der großen Mehrzahl der deutschen Länder, ward ein Gebiet von 7719 Quadratmeilen mit 23 Millionen Einwohnern dem freien Verkehr im Innern erschlossen und zugleich nach außen als einheitlich verbundener und starker Körper den fremden Handelsmächten gegenübergestellt. Damit war auch zugleich der erste Schritt gethan zur politischen Einigung Deutschlands, denn zum ersten Male sah man in den Segnungen des Zollvereins die wohlthätige Kraft der Einigung deutscher Staaten untereinander sich praktisch bewähren, sowohl im Innern, als in der Macht und Größe nach Außen.

Die Verkehrsfreiheit ist uns Allen etwas so vollkommen Natürliches, daß es uns schwer wird, uns ein Bild von dem früheren Zustande zu machen und noch schwerer, uns die Hindernisse vorzustellen, deren Ueberwinden vorhergehen mußte. Wären die Regierungen nicht fest entschlossen gewesen, das vorgesezte Ziel zu erreichen, so würde bei der schon erwähnten Abneigung innerhalb der Nation dasselbe niemals erreicht worden sein. Fast eine sechsjährige Arbeit war erforderlich um die Anforderungen der Zollfreiheit mit den Bedürfnissen des Meßhandels zu vereinigen, um die Formen zu finden, unter denen die inneren Steuern und das Salzmonopol gesichert werden konnten ohne die Verkehrsfreiheit zu gefährden, um Rechtsfragen in

Bezug auf das Verhältniß der Staaten zum Verein, um Souveränitätsfragen und manche andere Materien zu ordnen. Nachdem schon im Jahre 1829 die ersten Schritte geschehen waren, konnte im März und April 1833 zur Unterzeichnung der Zollvereins-Verträge geschritten werden und der Beginn der Zollvereinigung auf den 1. Jan. 1834 festgesetzt worden. Es schien einen Augenblick, als sollte noch in letzter Stunde das ganze Werk scheitern, da Bayern gewisse Schwierigkeiten erhob. Aber Preußen verzichtete auf eine beanstandete Uebereinkunft und nach Erledigung dieser Differenzen konnte die endgültige Ratification der Verträge erfolgen.

Am 9. Dezember 1833 schloß König Wilhelm von Württemberg die Ständeversammlung mit den Worten, daß „der Zollverein ein nationales Band mehr für den deutschen Bund“ sei, und drei Wochen später trat der Zollverein in Kraft.

Vor dreizehn Jahren hat der vor einem halben Jahrhundert geschaffene Zollverein aufgehört zu bestehen. Seine Zeit war erfüllt, er ist in dem deutschen Reiche aufgegangen. Aber nichts hat dem Reiche so mächtig vorgearbeitet als dieser Verein. Die Gemeinschaft wirtschaftlicher und finanzieller Interessen, welche seine Mitglieder aneinanderkettete und die Formen, in denen sich diese Gemeinschaft kund gab, waren ein Band, fest genug um schweren politischen und wirtschaftlichen Kämpfen, sogar einem Kriege gegenüber auszuhalten; ein Band, welches auch elastisch genug war, um die bundesstaatlichen Institutionen zu ertragen, welche durch den Frieden im Juli 1867 gebildet wurden. Es lag allerdings in diesen Institutionen schon der Keim, aus dem unter dem Impulse einer genialen Staatskunst die wirtschaftliche Einheit sich zur politischen entwickelte, indem die bundesstaatlichen Institutionen, welche aus der Verfassung des norddeutschen Bundes hervorgingen, die Grundlage der Reichsverfassung bildeten.

In doppeltem Sinne kann sich daher Deutschland des Tages freuen, an dem vor fünfzig Jahren nach schwerer Arbeit und harten Kämpfen der Zollverein entstand; an diesem Tage begann die deutsche Verkehrsfreiheit und wurde der Grundstein zur politischen Einigung des Deutschen Reiches gelegt.
Württ. Landesztg.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die spannungsvolle Situation in Betreff der Reise des deutschen Kronprinzen nach Rom hat sich geklärt, und zwar auf die denkbar einfachste Weise von der Welt. Der Kaiser Wilhelm selbst hat alle Conjecturen und Vermuthungen, die sich an das politische Faktum knüpften, mit einem einzigen seiner kraftvollen Worte über den Haufen geworfen. Der Kaiser hat sich selbst mit einer herzlichen Depesche direkt an den König Humbert gewandt und erklärt, daß der Besuch des Kronprinzen in Rom ausdrücklich auf seinen (des Kaisers)

Anspielung zu machen, da Margarethe sich gegen die zarten Regungen der Liebe bisher nicht empfindsam erwiesen hatte und in ihrem ernsten Charakter für Neckereien nicht zugänglich war.

Der König war nach Dundee gekommen, um den Gesandten Ludwig XI. von Frankreich zu empfangen und etwaige Beschwerden des Landes entgegenzunehmen, welches damals noch keine Gerichtshöfe besaß. Er nahm sein Absteigequartier in dem alten düsteren Margarethenpalaste, in dessen Nähe sich am Abende des Einzugs unser Bekannter, Sir David Juill, herumtrieb, in der Hoffnung, hier Jemanden aus dem königlichen Gefolge zu begegnen, den er über die vermuthliche Rückkehr des Admirals Wood ausholen und nebenbei zu einem kleinen Trink- und Spielgelage verleiten könnte. Es mochte bereits gegen 10 Uhr sein, als er durch ein Nebenspörtchen des alten Palastes eine Gestalt in einem rothen Scharlachmantel und mit einer Maske vor'm Gesichte auf die Straße schlüpfen sah.

„Bei St. Andreas!“ dachte Sir David. „Ich glaube diesen zierlichen rothen Mantel zu kennen und möchte schwören, daß dieser Galan Lindesay ist.“

Leisen Schritts folgte er dem Vermummten, der sich sorgfältig in den dunkelsten Häuserhöfen hielt, bis er das schloßartige Haus Lord Drummonds erreicht hatte. Hier wandte der geheimnißvolle Nachtwanderer den Kopf nach einem matt erleuchteten Fenster des ersten Stockwerks und sang mit halblauter Stimme den Refrain des alten schottischen Volksliedes:

„Schläfst Du, Maggie? Komm an's Thor, —
öffne, süßes Kind;

Seulend über's öde Moor segt der kalte Wind!“
Raum war der Gesang verstummt, als das Fenster sich auf, einen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Eines Königs Herzenswahl.

Historische Erzählung von Gustav Höder.
(Fortsetzung.)

„Sieh' nur,“ bemerkte Sybilla flüsternd, welche keinen Geschmack mehr an dem Thema fand, „wie bleich Margarethe heute aussieht!“ Euphémie fand dies ebenfalls, doch war es nichts Ungewöhnliches an Margarethen und dazu zog jetzt ein heranommender Reitertrupp die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, welcher das Thor passierte, während sich die Häupter entblöhten und laute Freudenrufe erklangen.

In dem glänzenden Zuge befand sich König Jakob IV., ein hochgewachsener, schöner Mann, der erst 19 Jahre zählte und dessen Antlitz fast weiblich seine Gesichtszüge zeigte. Er trug ein goldgesichtiges himmelblaues Wams und einen purpurammetenen, reichbetreßten Reitrock darüber, ein schwarzes Sammetbarett mit dem St. Andreaskreuze und weißer Feder und Reitstiefel mit goldenen Sporen. In seiner nächsten Umgebung ritt sein Günstling, Lord Lindesay, der alte statliche Lord Drummond, der Vater der drei Schwestern, und eine Menge anderer schottischer Edelleute.

Als Euphémie Drummond einen zufälligen Blick auf ihre Schwester Margarethe warf, fiel ihr die glühende Röthe auf, welche deren kurz vorher noch so bleiche Wangen bedeckte, und ein leiser Verdacht stieg in ihr auf, daß irgend ein junger Edelmann in dem königlichen Gefolge diesen Zauber bewirkt haben müsse. Aber sie widerstand der Versuchung, eine scherzhafte

Lampen

nach neuestem System in reichlicher Zahl und zu sehr niedrigen Preisen, worunter auch

Gaslampen

und N. 2. 50.

Lampen

wie seit Jahren die Musterblätter beschreiben

rtfänger.

AO Poudre

ard

erdäulich und stärkend; für schwache und Ausserst

Calw bei:

Bahnhofstrasse.

er a/Markt.

nmier.

et

Wunsch erfolgt sei. Der Zweck der Reise des Kronprinzen sei, für den ihm von der italienischen Bevölkerung zu Theil gewordenen Empfang zu danken und die zwischen den beiden Herrscherfamilien und den beiden Nationen bestehenden Bande immer fester zu knüpfen. Deshalb nehme der Kronprinz auch die ihm im Quirinal angebotene Gastfreundschaft an. Wenn man ferner den officiösen Darstellungen Glauben schenken darf, dann ist die Reise des Kronprinzen lediglich ein Akt der Höflichkeit. Wenigstens läßt sich die ministerielle Provinzialkorrespondenz genau in dieser Weise aus. Sie stellt ferner die Begnadigung des Bischofs Blum als eine interne Maßregel hin, welche die preussische Regierung ohne jede Nebenabsicht und lediglich im Interesse der katholischen Unterthanen des preussischen Staates ergriffen hat. Nun, wir müssen uns mit dieser Darstellung zufrieden geben, die Zeit wird ja lehren, ob dieser Besuch wirklich ohne jeden politischen Zweck gewesen ist. — Ueber den Organisationsplan, welcher in der kürzlich den Regierungen von den Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe zur Ausführung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter zugegangenen Anweisung enthalten ist, wird gemeldet, daß nach derselben jede Gemeindebehörde über die Zahl und Gattung der in dem Gemeindebezirk beschäftigten versicherungspflichtigen Personen eine vorläufige Uebersicht und unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Kasseneinrichtungen einen Plan darüber aufzustellen hat, in welcher Weise die Versicherung am Zweckmäßigsten zu organisiren ist.

Frankreich.

Die Kammer hat Herrn Jules Ferry durch Bewilligung der geforderten Credite für Tonking freie Hand zu weiteren Handeln mit China gegeben, dennoch wird in den Blättern immer noch von Friedensverhandlungen geredet, bei denen die Frage der neutralen Zone angeblich die Hauptrolle spielt. Nur schade, daß die beiden Parteien über die Ausdehnung dieser neutralen Zone nicht einig werden können. China nimmt für dieselbe sämtliche Provinzen in Anspruch, deren Frankreich zur Ausübung der Strompolizei benötigt sein würde. Im Grunde also besteht noch immer der alte Zwiepsalt über den Ferry und Marquis Tseng schon seit Monaten diskutiren, ohne zu einer Einigung kommen zu können. — Die Kammer nahm das Marinebudget an. Der Marineminister theilte derselben mit, daß die Regierung demnächst einen Credit verlangen werde, zum Zweck der Erhaltung der Truppen in Tonking für die Dauer von 6 Monaten.

Italien.

Der italienische Kriegsminister erteilt Ordres zu Vorbereitungen für eine über 30,000 Mann bei Rom abzuhaltende Revue, die zu Ehren des deutschen Kronprinzen veranstaltet werden soll. — Die Panzerschiffe „Gulio“, „Maria Pia“ und „Roma“ sollen sich nach Genua begeben, um den deutschen Thronfolger bei der Ankunft daselbst zu salutiren.

Rom, 14. Dez. Auf Befehl des Königs gehen der erste Zeremonienmeister Gianotti, Generaladjutant Carava und Flügeladjutant Cesati nach Genua, um den deutschen Kronprinzen zu empfangen und hierher zu geleiten. Folgende Festlichkeiten sind für die Anwesenheit des Kronprinzen in Aussicht genommen: Am Tage nach der Ankunft großer Empfang bei Hofe, Abends Galabanket, zu welchem die Spitzen der Behörden geladen werden, dann Zapfenstechen mit Fackelbeleuchtung; am folgenden Tag auf den farnesinischen Wiesen Heerschau über 32 Bataillone, 12 Batterien, 12 Schwadronen, eine Abtheilung Genietruppen, ein Regiment Alpenjäger eine Brigade Bergartillerie, Empfang im Kapitoll, Abds. Galavorstellung im Konstantintheater: falls der Prinz länger als 3 Tage verweilt, findet vielleicht eine Jagd in San Rossore statt. Der Gemeinderath erleuchtet das Kolosseum, Forum, Fontana Trevi, Piazza del Popolo, Monte Pincio bengalisch.

Spanien.

Barcelona, 14. Dez. Der d. Kronprinz hat sich nach herzlicher Verabschiedung von seiner bisherigen Begleitung und den hiesigen Behörden heute Abend 5 1/2 Uhr zur Weiterreise eingeschifft. Die Bevölkerung empfing den Kronprinzen bei seiner Ankunft und Fahrt durch die Stadt aufs Ehrerbietigste und begleitete denselben bis zum Einschiffungsplatz mit freundlichen

Rundgebungen. Die meisten Häuser sind geschmückt. Hunderte von Deutschen brachten dem Kronprinzen bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof stürmische Hochrufe entgegen.

Tages-Neuigkeiten.

— Laut Bekanntmachung des evangelischen Consistoriums, betreffend die Prämierung von Volksschullehrern für hervorragende Treue und Leistungen in der Schule, ist u. a. Lehrern mit einem Prämium bedacht worden: Schullehrer Deutelspacher in Liebenzell.

Stuttgart, 14. Dez. (Schwurgericht). Die U.S. gegen den 31-jährigen, verheiratheten Knecht Friedr. Reichert von Nietenaus, D.A. Badnang, wegen durch Körperverletzung verursachter Tödtung bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung. Es waren 6 Zeugen zu vernehmen, darunter 2 Knaben im Alter von 11 resp. 12 Jahren, bei deren kindlich-naivem Auftreten man sich einer gewissen Rührung nicht erwehren konnte. Aber auch dem Angeklagten muß man sein Mitgefühl zuwenden, da ihm, während er Angaben über den Vorfall macht, dessen unglücklicher Ausgang mehr einem tückischen Zufall als seiner Schuld zuzuschreiben ist, öfter die hellen Thränen über die Wangen rinnen. Auch zuletzt, als ihn der Richter fragt, ob er noch etwas zu bemerken habe, klingt rührend die Bitte: „Haben Sie Erbarmen mit mir, ich sitze schon 114 Tage!“ Der Angeklagte war Hausknecht in dem Gasthaus zur Krone in Winnenden, wo ein Pferdehändler aus Ludwigsburg am 22. Aug. d. J. seine Thiere untergestellt hatte. Ein Bauer Namens Burthardt hatte von diesem ein Pferd erstanden, das er jedoch augenblicklich nicht ganz bezahlen konnte, da ihm noch 5 M. an dem Kaufpreis fehlten. Als er das Pferd in der Krone abholen wollte, was ihm der Pferdehändler, trotz der mangelnden 5 M. nicht verwehrt, bekam er auf eine nicht recht aufgeklärte Weise Händel im Hof der Krone. Andere Personen, deren Beweggründe unaufgeklärt bleiben, wollten dem Burthardt verbieten, das Pferd wegzuführen, ehe die letzten 5 M. bezahlt seien. Der Angell. betheiligte sich hierbei in keiner Weise, vielmehr bemühte er sich, den Burthardt seinen Angreifern zu entziehen, und wusch ihm das Blut von seinen Wunden ab; er entriß irgend einem die Peitsche des Geschlagenen und stellte sie ihrem Eigenthümer zu. Dann ging er seinen Geschäften nach. Auf dem Wege nach dem Bahnhof (er muß zu allen Jügen dorthin) begab er sich in die Pfähler'sche Wirthschaft, um ein Glas Bier zu trinken, das ihm ein Gast als Trinkgeld versprochen hatte. Beim Weggehen, als er schon die Treppe nach der StraÙe hinuntergegangen war, begegnete ihm ein unbekannter Mann, der gegen ihn die Aeußerung that: „Das ist einmal ein nafeweiser Bursch!“ oder etwas Aehnliches. Der Angeklagte, gereizt über diese Beleidigung, die ohne jeden Grund ausgestoßen wurde, sprang dem Fremden nach, packte ihn oben auf der Treppe und stieß ihn mehrmals mit dem Kopf gegen den Thürpfosten. Dann ließ er ihn, nach seiner und einiger Zeugen Aussage los; mehrere andere Zeugen wollen gesehen haben, daß er ihm noch einen Schub gegeben und so die Stiege hinunterbefördert habe. Kurz, der große, schwere Mann fiel so unglücklich mit dem Kopf auf die mit Steinplatten belegte StraÙe, daß er einen Schädelbruch erlitt und am andern Morgen starb. Es war der Bauer Wied von Deutelsbach, der bald darauf nach Palästina, wo schon eine Schwester von ihm ansässig ist, hatte auswandern wollen. Der Sachverständige, D.A. Arzt Dr. Pfeilsticker von Waiblingen, erklärt, die durch den Stoß erlittene Verletzung sei nicht bedeutend, aber immerhin derart gewesen, daß Wied betäubt sein konnte. Darnach kann nicht festgestellt werden, ob Wied die Treppe hinunter getaumelt ist, oder ob ihn der Angeklagte hinunter geworfen hat. Rathschaft bleibt, aus welchem Grund er gegen Reichert die beleidigende Aeußerung gethan hat, da er (Wied) mit jenem Streit im Kronenhof noch viel weniger in Verührung gestanden haben soll, als der Angeklagte. Der St.A. Degen hält nach Lage der Sache selbst die Annahme mildender Umstände für angemessen und der Verteidiger, R.A. Becher, kann sich den Ausführungen des St.A. in jedem Punkt nur anschließen. Die Strafe ist denn auch eine milde, sie lautet auf 10 Mon. Gefängniß, von denen noch 3 als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.

Augenblick verdunkelte, worauf der Sänger unter die Arkaden glitt auf denen der Ueberbau des Hauses ruhte, und in einer kleinen Thüre, die Jemand von Innen öffnete, verschwand.

„Holla! mein edler Lord Lindefay,“ flüsterte der Lauscher vor sich hin, „ich will Euch Euer Abenteuer verkaufen. Oder meint Ihr, ich hätte die Ohrfeige schon vergessen, die Ihr mir einst verabreicht habt? Lord Drummond wird sich freuen, wenn er hört, was in seinem Hause vorgeht.“

Er begab sich nach dem Haupteingange des weitläufigen Gebäudes, wo er so lange klopfte, bis Jemand öffnete. Sein dringendes Begehren, Lord Drummond noch heute Abend in einer Angelegenheit sprechen zu müssen, die keinen Aufschub gestatte, verschaffte ihm endlich Zutritt zu dem stolzen Grafen, der aber die späte Störung ziemlich ungehalten war. Der Name Sir David Juill, womit sich der Besucher einführte, gereichte ihm bei Lord Drummond keineswegs zur Empfehlung, denn dieser hatte schon von ihm gehört und erinnerte sich, daß er in dem Hause eines Gauners und Raufbolds stand, dessen Ritterschaft sehr zweifelhaften Ursprungs war. Als er aber Sir David's Bericht vernommen hatte, durfte er kaum an der Wahrheit zweifeln, denn die kleine Thüre, durch welche der kühne Eindringling sein Haus betreten haben sollte, führte zu einer geheimen Treppe, welche Lord Drummond bisher ganz allein zu kennen geglaubt hatte.

„Also Lord Lindefay!“ murmelte der alte Herr grimmig vor sich hin, nachdem er den Denunzianten entlassen hatte. „Das sieht seiner Unverschämtheit allerdings ähnlich. Aber er soll meinen ganzen Zorn fühlen!“

Mit seinem langen Schwerte bewaffnet, schritt Lord Drummond leise über verschiedene Korridore und öffnete endlich geräuschlos eine Thür. Er befand sich in Margarethens Boudoir, dessen Inneres nach den damals be-

stehenden Einrichtungen von herabhängenden Tapeten umschlossen ward. Mit einem raschen Griff hob er die Tapete empor und trat nun festen Schritts in den runden, von zwei hohen Kerzen erleuchteten Raum. Da stand der Eindringling in dem scharlachrothen Mantel, dem zornbebenden Vater den Rücken wendend, vor Margarethen, deren Lippen ein lauter Schrei entfuhr. Lord Drummond's Entrüstung verwandelte sich aber in Erstaunen, als er in dem unberufenen Besucher den König selbst erkannte. Ein langes peinliches Schweigen herrschte, während Jakob's Stirn aus Aerger über die Ueberraschung sich röthete.

„Majestät!“ ergriff endlich der alte Lord in furchtbar ernstem Tone das Wort. „Ihr habt mich und mein Haus entehrt, und ob Ihr auch eine Königskrone tragt, so soll Euch diese doch vor der Rache eines schwer beleidigten Vaters und schottischen Edlen nicht schützen.“

„Mylord!“ entgegnete der König in ruhigem, bescheidenem Tone, während er die Hand Margarethen's, die in die Knie gesunken war, zärtlich drückte, „vor 18 Monaten bin ich in der Kathedrale zu Dunblane durch Pater Grey mit Eurer Tochter Margarethe heimlich, aber mit Zustimmung meines Freundes, des Bischofs von Dunblane, getraut worden. Ihr kennt den verhassten Plan König Heinrich's von England, mir seine Tochter Margarethe als Gattin aufzubürden. Mein Lebensglück wurde von kalten, schlauen Diplomaten verhandelt; als ich aber Eure schöne Tochter am Hofe meiner Mutter kennen und lieben lernte, empörte sich mein Herz gegen jede Bevormundung. Erlaßt mir die Erzählung, wie es mir gelang, Margarethen's Herz und Hand zu gewinnen.“

Fortsetzung folgt.

Eßlingen, 13. Dezbr. Am Montag wurde hieselbst der Führer der sozialistischen Arbeiterpartei, Morlok, gefänglich eingezogen. Diese Auf- führung erregende Verhaftung soll wegen Verdachts der Wäpselfälschung erfolgt sein.

Ulm, 14. Dezbr. Daß die Polizei den Stromern schief zu Leibe geht, geht daraus hervor, daß in der Zeit vom 1. Nov. bis 12. Dez. hier 316 Beittler (auf frischer That betroffen), 20 Personen wegen Uebertretung des Stadt- und Landesverbots, 25 wegen verbotenen Umschauens, 24 wegen Landstreicherei und 3 wegen Fälschung festgenommen worden sind.

Tutzingen, 13. Dez. In der Landgemeinde Trossingen wurde am letzten Donnerstag unter großer Theilnehmung von Seiten der Einwohner das 50jährige Jubiläum der Gründung der dortigen Mund- harmonikafabrik gefeiert. Ein junger Mensch, Chr. Meßner, hat einst ohne alle besonderen Hülfsmittel, nur mit Messer und Bohrer sich eine Harmonika fabrizirt. Dies war der kleine Anfang. Seither sind nun Mil- lionen von Exemplaren in die verschiedensten Länder der Erde gewandert. Theils direkt, theils durch Exporthäuser werden sie nicht nur nach ganz Europa, sondern auch nach Nord- und Südamerika, Asien und Afrika versandt. Die Wilden selbst in Afrika tanzen nach der Harmonika, hieß es in einem Festgedicht. 4 größere Fabriken bestehen nun zur Anfertigung des Musik- instruments, außer diesen noch einige kleinere. Gegen 300 Arbeiter ver- dienen nun ihr Brod durch diesen Industriezweig. Vom ehrenden Gdäch- niß des Begründers dieser Industrie haben sich daher am Festtage Fabri- kanten und Arbeiter versammelt und auf dem Grabe desselben einen Lor- beerkranz niedergelegt.

Ueber die Verhaftung Hejels in Hamburg schreibt der „Hamb. Korresp.“: „Der Verhaftete nannte sich zuerst Homer und wollte aus Mün- chen gebürtig sein, hat aber bereits zugegeben, daß er ein Wäpserer Name Hejel sei. Er sei bereits wegen versuchten Raubmords zu 15 Jahren Gefängnis verurtheilt worden, habe aber Wahnsinn simulirt und dadurch Gelegenheit erhalten, in Gemeinschaft eines Genossen, den man inzwischen ebenfalls in Bremerhaven aufgegriffen hat, aus dem Zerkennhaus zu entwei- chen. Ferner hat er erklärt, an dem Raubanfall in Stuttgart theilhaftig gewesen zu sein. Seine Angaben in Betreff der Nebenstände erscheinen indessen so verworren und ungenau, daß man dem Gekändniss bisher nicht recht traut. Es ist inzwischen eine Photographie des Verhafteten nach Stutt- gart geschickt worden, und man erwartet in den nächsten Tagen von dort Beamte, mit deren Hilfe man das Thatsächliche in Betreff des verdächtigen Menschen festzustellen hofft.“

Strasbourg, 13. Dezbr. Welch kolossale Privatvermögen in den Kreisen der elsässischen Großindustriellen vorhanden sind, davon gibt ein beim Landgericht in Kolmar anhängiger Prozeß Kunde, welcher gegen die Familie des vor einigen Jahren verstorbenen Fabrikanten Hartmann angestrengt ist, wegen Verheimlichung des wahren Vermögens- standes des Verstorbenen und nachträglicher Zahlung von 790,476 M. zu wenig erlegter Erbschaftsteuer an die Staatskasse. Die Familie gründet ihre Weigerung auf Nachzahlung der noch vom Fiskus beanspruchten Steuer nach dem Elsäßer Journal u. a. auf folgende Gründe. Die meisten Ver- mögen der großen elsässischen Fabrikantenhäuser sind kollektiver Natur und gehören als Miteigenthum der Familie und nicht dem Haupte derselben oder einer einzelnen Person. Ein Familienglied, gewöhnlich das an Energie und

Befähigung hervorragende, verwaltet das gemeinsame Vermögen, vertheilt die Zinsen und gibt einem Jedem der Berechtigten seinen Antheil am Rein- gewinn. Stirbt dieses Glied der Familie, so bleibt letztere Besitzerin aller Fabrikgebäude und liegenden Güter; sie wählt unter ihren Mitgliedern einen neuen Verwalter und setzt das Geschäft nach wie vor fort. Verheiratet sich ein Glied der Familie außerhalb des Hauses, so erhält es eine Aussteuer an Geld, ohne daß der Grundstock angetastet wird, welcher einer niemals ihren Namen veränderten Firma angehört. Wenn das, das ganze Vermö- gen verwaltende oder irgend ein Glied der Familie stirbt, so ist das gerade so, wie wenn ein Sohn seinen Eltern entrisen wird, und kann man nur nach dem im Augenblicke des Todes ihm gehörenden persönlichen Eigenthum forschen. Das Elsäßer Journal fügt dem bei: „Diese Verhältnisse erinnern vielleicht ein wenig an das Feudalwesen und passen nicht in unsere moderne Gesetzgebung, allein sie sind unbedingt nothwendig zum Bestand unserer großen industriellen Anstalten.“ Man darf in der That hiernach sehr gespannt sein, auf welche Weise der Landesfiskus zu einer Grundlage für seine Ansprüche gelangen wird.

London, 13. Dez. Der Sturm, welcher England am Donner- tag Nachts heimsuchte, hat sich gestern während des Tags mit erneuter Macht erhoben und wüthet in einigen Theilen des Königreichs noch immer fort. Von allen Küsten laufen die schlimmsten Nachrichten ein. Das Segel- schiff Liverpool, von Dredel kommend, ging mit seiner ganzen Besatzung von 19 Mann unter. Große Verheerungen richtete der Dekan in den meisten Städten und auf dem Land an. Tausende von Morgen des schönsten Wild- bestandes wurden gebrochen. Der Landsitz Kelly's in Liverpool wurden halb zerstört und die einstürzenden Mauern begruben drei Frauenzimmer unter ihren Trümmern, von denen nur eines lebend, aber schwer verletzt hervor- gezogen wurde. Aus Manchester, Birmingham, Chester und mehreren andern Städten werden zahlreiche Häusereinstürze gemeldet, die den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge hatten. In Manchester legte ein Arzt in einem der beschädigten Häuser einer Frau, deren Bein zerbrochen worden war, einen Nothverband an, als ein Nachsturz den Arzt sammt seiner Kranken unter den Trümmern begrub. In Clayton bei Bradford wurde ein Gas- meter, der 250,000 Kubikfuß Gas enthielt, vom Sturme ungeweht, das ausströmende Gas entzündete sich und brannte in thurmhohen Flammen eine geraume Zeit lang. In Ribblesdale wurde gleichfalls ein Gasometer reinweg umgestülpt.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Freitag, den 21. Dezbr., (Thomasfeiertag) Nachm. 2 Uhr, wird Herr Dekonomierath Schoffer von Kirchberg, Delegirter des X. Gauverbandes zum deutschen Landwirthschaftsraath, im J. Dreißigen Saale über die Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsraaths und seine eigene Thätigkeit dabei, insbesondere über die Frage von der Zwangs- hagelversicherung, Bericht erstatten. Hierzu werden nicht nur die Mitglieder des landw. Bezirksvereins, sondern auch alle diejenigen, welche ein Interesse für die Sache haben, hiemit freundlichst eingeladen.

Calw, 16. Dez. 1883.

Der Vereinsvorstand:
Flagland.
E. Horlacher, Secr.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung,

betreffend die Veröffentlichung der Einträge im Handels- und Genossenschaftsregister.

In Folge Beschlusses am heutigen Tage werden die Einträge im Handels- und Genossenschaftsregister im Jahre 1884, wie seither im gerichtlichen Centralblatt (Staatsanzeiger), Schw. Merkur und Calwer Wochenblatt ver- öffentlicht werden.

Den 15. Dezbr. 1883.

Amtsrichter Dedinger.

Calw.

Waaren-Auction.

In der Nachlasssache der Leine- weber Nagel's Wittve in der Bad- gasse hier findet am Freitag, den 21. ds. Mts. (Thomasfeiertag), von Nachmittags 1 Uhr an die letzte Waarenversteigerung statt, wobei noch alle Artikel in größeren und kleineren Par- thien und in durchaus guter Qualität vertreten sind.

Hierzu werden Liebhaber aus Stadt und Land eingeladen.

Den 17. Dezember 1883.

Theilungsbehörde.

Teinach.

Langholz-Verkauf.



Am nächsten Mittwoch, den 19. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus 76 St. forstliches Langholz (44 Festmeter) zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Dez. 1883.

Gemeinderath.

Calw.

Ziegelei-Verkauf.

Das Anwesen des Zieglers Gustav Strienz in der Eifelstet sammt Feldgütern und der gesammten Ziegelei- Einrichtung ist zu 12,000 M. ange- kauft und findet die letzte Verstei- gerung am Samstag, den 22. Dezember 1883, Vormittags 9 Uhr, statt, wozu Liebhaber eingeladen wer- den.

Rathschreiber.
Haffner.

Privatanzeigen.

1800 Mark

werden gegen gesetzliche Güterverstei- erung sogleich aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion ds. Blattes.

Der von J. A. Schawweder in Reutlingen erfundene

Leder- Gerbfettstoff

in Flaschen à 1 M. und 60 J ist wieder zu haben im Comptoir ds. Blattes.

Sirau.

Dachshunde vermisst!

Den Unterzeichneten sind ihre beiden Dachshunde, schwarz, mit gelben Extre- mitäten, beide auf den Ruf Walle gehend, von Donnerstag auf Freitag verlaufen.

Sachdienliche Mittheilungen sind zu richten an

Forstw. Schulmeister,
Forstw. Rapp.

Gute Belohnung wird zugesichert.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Einladung.

Auf Donnerstag, den 20. ds. Mts., lade zu hausgemachten Würsten und gutem reinem Getränke freundlichst ein J. Kentschler, Bäcker, untere Brücke.

Gaffelstal b. Göttingen.

Zwei 1/4 jährige

Sarren,

Simmenthaler Rasse, sind zu verkaufen. Für Dienst wird garantirt. Jakob Ernst.

Gehingen.

Wahlvorschlag.

Zur Bürgerauschuss-Wahl. Gehring, Michael M. S., Repp- ger, Dmann.

Auswahlmitglieder.

Rüfle, Ludwig, Iebig,

Dingler, Christian, Bauer,

Dingler, Jakob, Bauer,

Höpfer, Tagelöhner.

Mehrere Wähler.

Neubulach.

Gute

Schuhschmiere

ist zu haben zu einem sehr billigen Preis bei

H. Schütte, Sattler.

Garantirt reine 1883er rotze und weiße

Medarweine

gebe ich von 20 Liter an ab, Muster stehen gerne zu Diensten. J. F. Desterlen.





Freitag, den 21. Dezember, halte ich

Mehlsuppe

und lade hiezu höflichst ein

Ziegler 3. alten Post.

Die Erzeugnisse der
**Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:**
Gebrüder Stollwerck in Cöln.
 Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur
 besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die
 Orig.- $\frac{1}{4}$ - u. $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marken
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 LL. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
 Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz
 Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern,
 Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
 lenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
 21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-
 Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
 In Calw bei **J. M. Dreiss**, Conditior, **Albert Haager**,
 Conditior und **A. Schmitz**; Altenstaig bei Conditior **Chr.
 Burghard**.

Ausverkauf.

Zu sehr herabgesetzten Preisen verkaufe ich meine sämtlichen
Balanterie-Waaren
 sowie **Haushaltungsgegenstände**, ebenfalls empfehle ich eine Parthie
Photographie-Rahmen zu den billigsten Preisen
Carl Salmann, Marktplat.,
 vorm. W. Schlatteker.

10 Preis-Medallien und Ehren-Diplome.
 Die Firma **Ed. Loeflund** in Stuttgart
 empfiehlt ihre Specialitäten:
Loeflund's Malz-Extracte.
Malz-Extract, reines, gegen Husten, Catarrh, Heiser-
 keit, Keuchhusten, Brustleiden.
 Ist jetzt auch in $\frac{1}{2}$ Flaschen zu haben à 60 S.
Eisen-Malz-Extract, gegen Bleichsucht, Blutarmuth,
 auch bei Kindern zu empfehlen.
Kalk-Malz-Extract, für knochenschwache scrophulöse
 Kinder u. spec. f. Lungenleidende.
Chinin-Malz-Extract, als diät. Kräftigungsmittel für
 Frauen u. Reconvalescenten.
Leberthran-Malz-Extract, sehr beliebte u. leicht
 verdauliche Mischung.
Loeflund's Malz-Extract-Bonbons
 Preis 20 u. 40 S., die wirksamsten u. angenehmsten Hustenbonbons.
 In allen Apotheken à la carte zu haben. Prospecte gratis.

Den Herren Pflägern und Kapitalisten empfehle ich mich zum
Kauf und Verkauf
 von Staatsobligationen, Pfandbriefen,
 Effecten und Lotterie-Loosen jeder Art.

Ferner bin ich gerne bereit zur Umwechslung von Zins-
 Coupons und Beforgung des Incasso's oder Verkaufs von
 Wechseln auf alle Plätze und sichere möglichst billige und pünktliche Be-
 forgung zu; auch ertheile ich Auskunft über stattgefundene Loos-
 und Gewinnziehungen und nehme Lotterie-Loose gegen billige Ent-
 schädigung zur Vormerkung an. Von mir gekaufte Loose wer-
 den unentgeltlich vorgemerkt.

Emil Georgii.

Stud. und Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Redigirt von Hans Koll, Calw.

Milch

ist zu haben bei
Gg. Pfommer, Biergasse.

Der Jünglingsverein be-
 geht am Mittwoch Abend im Vereins-
 hausfaal seine

Weihnachtsfeier.

Die Angehörigen und Lehrherren
 der Mitglieder, sowie alle Freunde
 der Vereins Sache werden höflich zur
 Theilnahme eingeladen.
 Der Vorstand.

Visitenkarten

werden schön und billig angefertigt in
 der Druderei d. Bl.

Gute Eis-Stöcke,

zugleich beste Sicherheitswaffe,

Fahrbahnen,

Spunden & Zapfen etc.

in bester Waare empfiehlt

W. Weif, Dreher,
 Lebergasse.

Vorzüglichstes

Buzpulver, Buzsteine,

sowie

Buzpomade

in Blechbosen à 10 S., für Metall,
 Gold und Silber, empfiehlt

Carl Salmann,
 Marktplat.

! Heirathsantrag !



Für eine gangbare gute Brau-
 rei wird ein solider Bierbrauer gesucht,
 welcher das Geschäft übernehmen könnte
 und etwas Vermögen besitzt.

Betreffendes Mädchen ist von an-
 genehmem Aeußern und sehr ver-
 mögend.

Ernstgemeinte Anträge werden un-
 ter C. Z. 30 mit Retourmarke postl.
 Rottweil (Württemberg) erbeten.

Stammheim.

Pfleggeld.

500 und 200 Mark sind gegen
 gesetzliche Sicherheit sogleich auszu-
 leihen bei **Chr. Strienz.**

Sirau.

Delfuchen,

ganz und gemahlen, in Reys, Wein
 und Mohn, empfiehlt billigst

W. Krafft, Delmühle.

Dieselbst sind auch schöne Kasse
 billig zu haben.

Liebenzell.
Dr. Kommerell,
Frauenarzt,
 früher erster Assistentarzt des
 Hrn. Prof. v. Säringers in
 Tübingen.
 Sprechstunde für Damen
 Montags 10-12 Uhr im
 untern Bad.

	Seide.		Faden.
	Außerst billige Preise.	Shlipse und Cravatten.	Große Auswahl.
	Honden.	Für Weihnachten empfiehlt Carl Zieglers Wittwe, Calw: Damen-Mäntel, Paletots, Regenmäntel, Tuch- und Doppel-Jacken Unterröcke in: Velour, Filz, Cachemir & Steppröcke, Schürzen, jede Größe, jede Qualität und Preis, großes Wollgarn-Pager in allen modernen Farben und Melangen, Perl-, Eis-, Ferno-, Moos- Wolle, Rodwollen, Mittelwolle, Vigognia, Estremadura, acht naturbraune Strickwolle, billige Strickwolle v. 60 Pf. an p. Pfd. Strumpflängen und Strümpfe in nur Ia. Qualität. Anfertigung auf Bestellung nach Auswahl.	Herrenhonden in bestem Schnitt von Mk. 2.50. bis Mk. 5. —
	Kragen.		
	Manchetten.		
	Hondelinsätze.		
	Auswahl- sendungen zu Dienft.	Fabrik-Niederlage in Taschentüchern.	Neue beste Qualität.
	Futterstoff.		Mäkeladen.

